Zeitschrift: (Der) Schweizer Geograph = (Le) géographe suisse
Band: 19 (1942)
Heft: 6

Artikel: Im Glarnerland
Autor: Winkler, E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-17745

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

9. Administration und Finanzwesen. Wert des der Planung unterworfenen Gebietes. Volkseinkommen, berechnet pro Kopf und lokale Lebenshaltungskosten.

10. Oeffentliche Werke. Wasserversorgung, Kanalisation, Elektrizität, Gas, Wehranlagen usw. (Schluss folgt.)

Im Glarnerland.

Am 21. Juni führte Dr. h. c. Rudolf Streiff-Becker, der durch seine Föhn- und Gletscherstudien bekannte Glarnerforscher, die Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich in seine engere Heimat, das Glarner Unter- und Mittelland. Langsam aufklarendes Wetter empfing bei Ziegelbrücke die stattliche Teilnehmerzahl, die sich zunächst durch Niederurnen der renovierten alt-lenzburgisch-habsburgischen Feste Oberwindeck, dem « Schlössli », zuwandte, die gut 50 Meter über dem Talgrund, die mächtigen Gebirgsbreschen des Walensees und der Linth überwacht. Auf den östlichsten Nagelfluhsporn des Blankenstocks gesetzt, bot sie vorzüglich Gelegenheit, sich in das Wesen der eigenartigen Landschaft einzufühlen, welche sich hier in der geologischen Grenzzone Molasse-Kalkalpen und dem Kontaktbereich alemannisch-germanischer und rätischer Kultur eröffnet. In echt glarnerischer Schalkhaftigkeit seine vor den Besuchern unhöflich die Häupter verhüllenden Berge entschuldigend, entwarf Streiff nach einem kurzen Blick auf die zu Füssen sich ausbreitenden Siedlungen : Näfels, Mollis, Ober- und Niederurnen im Tal der Alpen-Linth, Weesen, Ziegelbrücke und Schänis in der altberüchtigten Schuttebene des ehematigen zusammenhängenden Zürich-Walensee eine grosszügige Rückschau auf die Geschichte der Gegend. Ihre zwei aktionsreichsten Kapitel waren die Epoche der von Süden her in hauptsächlich vier gewaltigen Gesteinsdecken auf das Mittelland aufbrandenden tertiären Faltung mit gleichzeitig einsetzender Linthtalbildung und die nachfolgende Eiszeit, welche die Talschluchten in jähgestufte Tröge umprägte. Gegenüber diesen Elementarereignissen erwiesen sich die im Postglazial vor sich gehenden, die Besiedlung und Kultivierung des Gebietes aufs stärkste beeinflussenden Formungsvorgänge, die Bergstürze, Flankenrisse durch Runsen und Abweiterungserscheinungen, wie sie das Glarnerland in selten eindrücklicher Plastik kennzeichnen, lediglich als zwerghafte Begleiterscheinungen. Es war daher natürlich, dass der Exkursionsleiter diese Kleinornamentik der Landschaft, deren Kulturbild durch regsame Bauern- und Industriedörfer der Talebene, dunkle Wälder und hellere Weideterrassen der Talflanken und nicht zuletzt das doppelte Band des gebändigten Flusses immerhin ein lebhaftes Kolorit erhält, vor dem gigantischen Geschehen der Vorzeit zurückstellte.

Die menschliche Note im Antlitz des Tales gewann indes bald vermehrte Unmittelbarkeit, als man über die Treppen des einzigen Glarner Rebberges die Sohle erreichend, die Wanderung nach Süden fortsetzte. Der geruhsame Gang über Oberurnen und das Rautifeld nach Näfels liess das Glarnervölkchen als ebenso eifrige Ackerbauer und Viehzüchter wie als fortschrittliche Fabrikanten erkennen. Dass Abenteuerblut als altes Erbe in ihren Adern fliesst, bekundete der in Er-

neuerung begriffene Freulerpalast, der immer wieder die Blicke durch seine imposante Architektonik auf sich zieht. Hatte so schon das Glarner Unterland den Eindruck betriebsamsten Gewerbefleisses vermittelt, so steigerte er sich auf der Bahnfahrt Netstal-Glarus zu dem einer ausgesprochenen Industrielandschaft, die umso frappanter wirkt, als sie in urwüchsigste Hochgebirgsnatur eingeschachtelt ist.

Besonders deutlich wurde dem Besucher diese Diskrepanz von der Höhe des Ennetbühls aus. Selbst eine äusserste Brandungswelle der mächtigen, talsperrenden prähistorischen Trümmermassen vom Glärnisch-Guppenberg, ermöglicht die terrassenartige Bergkante, die durch Runsen mannigfach gegliedert wird, einen ausgezeichneten Ausblick sowohl talaus- wie taleinwärts. Auf früheste Jugenderinnerungen aufbauend und durch sie mehr und mehr entzündet, umriss der für seine Jahre ausserordentlich rüstige Reiseleiter nun mit klaren Strichen die Entstehung des malerischen Geländes am Fuss des Vorderglärnisch, über dessen Schutthalden die Metropole und ihre Nachbargemeinde Ennenda allmählich hangaufwärts wachsen. Das hier entsprechend dem verwickelten Deckenschub in wechselnd kreidig-kalkig-flyschige Felsschichten eingesenkte Linthtal erfuhr zwischen Sool und Glarus durch diluviale Bergstürze, die zeitweilig die Talflüsse zu Seen stauten, wesentliche Veränderungen. Sie kommen heute vor allem in den Tomas, inselbergartig die Talsohlen und tiefern Gehänge belebenden Hügeln, zum Ausdruck, deren Oberfläche und Seitenpartien da und dort vom nachfolgenden Gletschereise bearbeitet erscheinen. Im Verein mit der schuttführenden Linth waren diese Trümmermassen Anlass zur frühern Versumpfung und Beschränkung der Siedlungen auf die Talseiten (vor allem deren Schuttkegel : zwei Drittel aller Taldörfer des Glarnerlandes), die erst mit verbesserter Technik und zunehmender Industrialisierung zugunsten der Sohlen teilweise verlassen werden konnten. So ergab sich mit der Zeit die markante Doppelsiedlung Glarus-Ennenda, deren fremdartiger und disharmonisch anmutender Schachbrettgrundriss erst in den jüngsten Jahren durch randliche Einzelbauten, Beamtenhäuschen, Villen usw. aufgelockert wurde.

Unter den kenntnisreichen Orientierungen war der Morgen im Nu vergangen ; schon begann die mittägliche Sonne durch den trocknenden Gaumen daran zu erinnern, dass neben dem Wissensdurst auch der Körper Rechte beanspruche. Ihm kam das Gesellschaftshaus Ennenda in ausgezeichneter Weise entgegen, da es nicht nur ein währschaftes Mittagessen im üblichen Sinne, sondern bekannte Glarnerspezialitäten zu reservieren wusste.

Dadurch und durch die aufmunternde Tischrede des neuen Gesellschaftspräsidenten Prof. Dr. H. Gutersohns zu neuen Taten angespornt, wechselte man am Nachmittag auf die linke Talseite hinüber, um auf dem gemächlich ansteigenden Hangweg über die Berggüter von Faden und Lassingen Schwändi zu erreichen, wo man den Hintergrund des Tales und den König der Glarneralpen, den Tödi, zu sichten hoffte. Abermals mussten dabei mächtige Gehängeschuttmassen überquert werden, deren Lebendigkeit die vielen Runsen nur allzu deutlich vor Augen stellten. Inzwischen hatten sich die Landschaftskulissen wieder in blaugrauen Dunst gehüllt. Die Fernsicht, so erhaben sie sich zeitweise angedeutet, war deshalb leider nur in Gedanken zu beschwören, wozu das Feuer der Rede des Reiseleiters durchaus befähigte. Ihm

mochte zudem die eigenwillige Witterung nicht ganz unwillkommen sein, um seinem Liebling, dem Glarnerföhn, einen Exkurs zu widmen, der einmal mehr die originellen Gedankengänge des Forschers beleuchtete. So rasch wie der Morgen verfloss der Nachmitag, und der Abstieg zu der tief unten an der Talgabelung Linth-Sernf gelegenen Verkehrssiedlung Schwanden musste angetreten werden. Oftmals noch wandten sich die Blicke zu den Höhen zurück, zum Glärnisch, dessen Deckfaltenbau momentan durch den Dunstschleier erkennbar war und zu den Silberfäden der Bäche; dann aber nahm uns das fabrikstädtische Schwanden auf und leitete uns dem Endpunkt der Reise zu. Und bald darauf entführte uns der Zug in der Richtung, aus der wir vor kurzem gekommen, reich an Eindrücken und Hoffnungen auf ein baldiges Wiedersehen mit der Landschaft, die uns durch einen ihrer berufensten Söhne begeisternd nahegebracht worden war.

E. Winkler.

Verein schweizerischer Geographielehrer

34. Generalversammlung

Samstag, den 3. Oktober 1942 in Baden

I. EXKURSION, gemeinsam mit dem Verein schweiz. Geschichtslehrer, per Autocar, nach Dietikon (Glaziale Gestaltung des Limmattales)—Glanzenberg (Wüstung des Regensbergischen Städtchens, 1268 von Rudolf von Habsburg zerstört)—Mutscheler (Ueberblick über das Reusstal)—Bremgarten (Habsburger Gründung des 13. Jahrhunderts)—Wohlen (zur Industriesiedlung gewordenes Bauerndorf)—Lenzburg (Burg des 10., Stadt des 13. Jahrhunderts)--Mellingen (Endmoränenlandschaft. Habsburgergründung des 13. Jahrhunderts)—Baden. Leitung: Dr. K. Schib, Schaffhausen, und Prof. P. Vosseler, Basel.

Abfahrt in Baden 9.00. Mittagessen in Wohlen (Mahlzeitencoupons). Rückkehr nach Baden ca. 17 Uhr.— Kosten ca. Fr. 8.— (Fahrt und Mittagessen).

Anmeldung bis Sonntag, den 27. September an Prof. Dr. Vosseler, Basel, Bruderholzallee 190.

II. 17.30 Sitzung: 1. Jahresbericht, Rechnungsbericht, Bericht der Lichtbildkommission, Alltälliges. — 2. Vortrag von Prof. Dr. P. Vosseler, Basel: Das Bauernhaus im Sopraceneri, insbesonders im Maggiatal (mit Lichtbildern). 19.00 Uhr: Gemeinsames Nachtessen im Hotel Waage.

III. 20.15 Uhr: Vortrag von Prof. Dr. O. Dyhrenfurth, St. Gallen: „Bilder aus dem Himalaya" (mit Lichtbildern).

DER VORSTAND.

Nachrichten zum Schweiz. Schulwandbilderwerk.

Neue Kommentare.

Die Bildbeschriebe zu der Bildfolge 1942 sind in vier getrennten Heften soeben erschienen *).

*) Verlag des Schweizerischen Lehrervereins, Beckenhofstrasse 31, Zürich, Postfach Unterstrass; auch zu beziehen bei der Vertriebsstelle des Schulwandbilderwerkes, Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee. Preis je Fr. 1.—.